

**Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.**

**(Apostelgeschichte 2,4)**

Eine Leseandacht von Pastor Marc Bergermann zum Pfingstsonntag (31. Mai 2020)

Sie können diese Andacht auch im Internet anhören: schauen Sie auf unserer Website [www.reformierte-bueckeburg-stadthagen.de](http://www.reformierte-bueckeburg-stadthagen.de) vorbei oder suchen Sie bei Youtube den Kanal Reformiert in Bückeburg und Stadthagen auf!

## **I. Eine Begrüßung**

"Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth."  
(Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Sachaja 4,6b)

Liebe Gemeinde,  
am heutigen Pfingstsonntag feiern wir den Geburtstag der Kirche Christi – und den Tag des Heiligen Geistes, der zu Pfingsten über die Jünger Jesu kam. Wir hören in Lesung und Predigt davon, wie sich die Menschheit verstreute und immer wieder zusammenfindet; wie sich die Sprachen vervielfältigten, wie wir uns missverstehen – und doch aus einem Glauben heraus auch in dieser Vielfalt zur Verständigung und Gemeinschaft finden. All das durch den Heiligen Geist, den Christus uns gesandt hat, der sich vom Vater zu uns aufgemacht hat, und der uns immer wieder in Bewegung versetzt!

## **II. Was wir bekennen**

Hören Sie dazu nun die Frage 53, sowie die entsprechende Antwort des Heidelberger Katechismus, unserer reformierten Bekenntnisschrift:

Was glaubst du vom Heiligen Geist?

Erstens: Der Heilige Geist ist gleich ewiger Gott mit dem Vater und dem Sohn.

Zweitens: Er ist auch mir gegeben und gibt mir durch wahren Glauben Anteil an Christus und allen seinen Wohltaten. Er tröstet mich und wird bei mir bleiben in Ewigkeit.

### **III. Was die Bibel uns zu sagen hat**

In der alttestamentlichen Erzählung vom Turmbau zu Babel (Genesis 11,1-9) hören wir davon, wie sich die einst vor Urzeiten in Sprache und Kultur geeinte Menschheit in alle Himmelsrichtungen der Erde und in die Vielfalt der Sprachen verstreute:

Alle Bewohner der Erde aber hatten eine Sprache und ein und dieselben Worte. Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und ließen sich dort nieder. Und sie sagten zueinander: Auf, wir wollen Ziegel formen und sie hart brennen. So diente ihnen der Ziegel als Baustein, und der Asphalt diente ihnen als Mörtel. Und sie sagten: Auf, wir wollen eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, und uns so einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. Da stieg der HERR herab, um die Stadt zu besehen und den Turm, die die Menschen bauten. Und der HERR sprach: Sieh, alle sind ein Volk und haben eine Sprache. Und dies ist erst der Anfang ihres Tuns. Nun wird ihnen nichts mehr unmöglich sein, was immer sie sich zu tun vornehmen. Auf, lasst uns hinabsteigen und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner mehr die Sprache des andern versteht. Und der HERR zerstreute sie von dort über die ganze Erde, und sie ließen davon ab, die Stadt zu bauen. Darum nannte man sie Babel, denn dort hat der Herr die Sprache aller Bewohner der Erde verwirrt, und von dort hat der HERR sie über die ganze Erde zerstreut.

### **IV. Ein Gebet**

Allmächtiger Gott,

wir beten zu dir im Namen deines eingeborenen Sohnes, Jesus Christus, als Teil seiner weltweiten Kirche. Wir sind getrennt an verschiedenen Orten, durch verschiedene Lebenslagen und Erfahrungen, doch in unserem Hoffen auf dich vereint. Hilf uns nun das, was uns vom Begreifen deines Wortes abhält, hinter uns zu lassen: all die Unruhe und den Trubel, die Eintönigkeit des Alltags; all das, was uns belastet und entzweit hat in den letzten Tagen. Sende uns dazu deinen Heiligen Geist, der uns über alle Unterschiede hinweg immer wieder verbindet und vereint. Amen.

## **V. Die Predigt (zur Apostelgeschichte 2,1-11)**

Liebe Gemeinde!

Die Erzählung vom Turmbau zu Babel zeugt nicht nur vom menschlichen Wage-, Hoch-, und Übermut, sondern auch davon, wie vor vielen Jahrtausenden Menschen sich versuchten zu erklären, warum es eigentlich so viele Sprachen und ebenso viele unterschiedliche Kulturen in allen Ecken der Welt gibt.

Heute leben die Menschen nicht nur auf allen Kontinenten, sondern sogar zeitweise dort, wo für den alttestamentlichen Autor der Erzählung vom Turmbau zu Babel Schluss war: hinter dem Himmel, auf einer Raumstation im Erdorbit.

Der Erzähler der Turmbaugeschichte konnten sich letzteres freilich unmöglich vorstellen. Für ihn, für alle Menschen zu seiner Zeit, war der Himmel die Grenze. Dort, nach oben hin, waren den Menschen von Gott selbst Grenzen gesetzt worden, als er ihre Sprache verwirrte und sie sich, unfähig einander noch zu verstehen, zerstreuten. Statt nach oben zum Himmel, ging es für die Menschen also in die Breite und Weite der Verstreuung und Sprachvielfalt, wo man sich auseinanderlebte und eigene Kulturräume schuf.

Das ist nun die Welt, wie sie nicht nur der Verfasser der Erzählung vom Turmbau vorgefunden hatte, sondern noch viele Jahrhunderte später Lukas, der Autor der Apostelgeschichte. Darin wird im 2. Kapitel, dem heutigen Predigttext, das sogenannte Pfingstwunder, das Kommen des Heiligen Geistes über die Jünger Jesu, mit folgenden Worten geschildert: Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen; und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen ließ eine sich nieder. Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört? Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer,

Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden. Amen.

Jahrtausende nach der Erzählung vom Turmbau finden hier in Jerusalem die Menschen in all ihrer Vielfalt wieder zusammen. Wir Menschen, damals wie heute, sind eben auf Gemeinschaft, auf das soziale Zusammenleben ausgelegt. Die wenigsten von uns leben in selbstgewählter Isolation gänzlich allein irgendwo in der Wildnis. Sondern in kleinen Dörfern oder großen Städten. Und selbst in diesen bilden wir kleinere Gemeinschaften: Schützenvereine, Fußballclubs, Kirchengemeinden. Dafür versammeln wir uns an entsprechenden Orten, in Hallen, Stadien, Kirchen.

Aber wir würden doch auch einen Teil des Menschseins leugnen, wenn wir nur diese Neigung zur Sammlung und Zusammenkunft als typisch für uns auffassen. Unsere neugierigen und entdeckungsfreudigen Vorfahren haben es uns ebenso vorgemacht, wie wir es eben in uns selbst immer wieder besonders in der Urlaubszeit erleben: es wird uns daheim zu eng, im Dorf, in dem jeder jeden kennt, in der vollgepackten Metropole, aber auch in den nach etlichen Wochen der Ausgangsbeschränkungen engen eigenen vier Wänden mit quirligen Kindern. Dann heißt es: das Weite suchen, Verstreuung und Zerstreung finden.

Denn machen wir uns doch nichts vor, egal ob in der Großfamilie hinter vier Wänden oder hinter Kirchenmauern: in der Versammlung ist nicht nur Einigkeit und Zusammenhalt, sondern immer einmal wieder auch Streit und Uneinigkeit. Selbst wenn wir die gleichen Worte benutzen, verstehen wir uns doch manchmal nicht. Oder verstehen Dinge anders, als sie vom gegenüber gemeint sind. Erstrecht, wenn nach langer Zeit der Isolation und Beengtheit die Geduld an ein Ende kommt. Wir erleben derzeit auf unterschiedlichste Art, wie sich dies entlädt. Egal ob die Proteste der vergangenen Wochen oder extreme Fälle häuslicher Gewalt wie derzeit nebenan in Minden und Bad Oeynhausen, bei denen Menschen ums Leben gekommen sind.

Wir verstreuen uns auch, um nicht ständig in solche Konflikte zu geraten, brauchen unseren Freiraum und die Weite. Ein persönliches Beispiel: Ich erinnere mich gern an eine große USA-Reise, die ich allein mit meinem Vater von New York nach Los Angeles unternommen hatte. Wir sind tatsächlich nach mehr als drei Wochen am anderen Ende des Kontinentes angelangt. Ständig zusammen im Auto, Motel, Restaurant, Museum, der Shoppingmeile. Dort unter Palmen krachte es dann aber mal richtig zwischen uns – und wir gingen für einen Nachmittag einfach einmal getrennte Wege, verstreuten uns; aber waren abends dann doch

wieder glücklich, zusammen zu sitzen und etwas Leckeres in einem Thairestaurant am Strand zu essen.

Sicherlich fragen Sie sich nun: was hat all das mit Pfingsten und dem Pfingstwunder zu tun?

In all dem geht es nicht nur um Sprache und Verständigung, sondern um Bewegung: Bewegung nach außen, in die Verstreuung; Bewegung aufeinander zu, in die Versammlung. Bewegung nach oben, zum Himmel und darüber hinaus; Bewegung von oben, vom Himmel herab. Bewegung, die auseinanderdriften lässt, Bewegung, die zusammenführt.

Bewegung und der damit einhergehende Wandel sind das Geschäft des Heiligen Geistes in unserer Vorstellung der göttlichen Dreieinigkeit von Vater, Sohn und Heiligem Geist. Wie der Vater für das Geheimnisvolle, Ungreifbare, die Ewigkeit und Beständigkeit steht, so steht der Sohn Jesus Christus ganz anschaulich und menschnah für unser Leben und Sterben: in Verantwortung für unser Tun auf Erden, in Hoffnung für unser Sein nach diesem irdischen Leben.

Der Heilige Geist jedoch passt in keine solche Form: er ist Gottes Atmen, er weht wie der Wind, wo er will, er lässt die Feuerzungen über den Köpfen der Jünger zünden, findet sich in tobenden Stürmen, Brausen und Tosen ebenso, wie in einem leisen Flüstern. Jedes Mal, wenn er in der Bibel auftaucht, ist er ein anderer, einer, der die Menschen überrascht und staunend überkommt. In der Familie aus ehrwürdigem Vater und vorbildlichen Sohn ist der Heilige Geist der dritte im Bunde, ein Freigeist, quirlig und voller Bewegung. So wird er auch mit der Kreativität in Verbindung gebracht: nicht umsonst spricht man von Inspiration, abgeleitet von dem lateinischen Wort für Geist, wenn man Anregung für Ideen erfährt. Er ist das dynamische, energiegeladene Element in unserer Vorstellung eines dreieinigen Gottes. Würden wir ihn nicht als Wesenszug Gottes auffassen, so hätten wir nur einen Gott, den wir mit all unseren Dogmen, Jesusbildern und schlaun theologischen Abhandlungen in klare Schubladen stecken könnten. Doch Gott ist mit seinem Heiligen Geist viel mehr als all das, was wir in Bildern, Vorstellungen und Buchstaben festgelegt haben.

Und doch ist dieser etwas wilde, Heilige Geist nicht einer, der unruhig und zappelig auseinandertreibt. Seine Beweglichkeit und Mobilität führt zusammen, versammelt und vereint. Er ist Gottes Antwort auf unser unruhiges Streben nach oben hinauf, indem er uns von oben herab entgegenkommt, so wie er im Pfingstwunder über die Jünger kam. In der kirchlichen Tradition wird der Heilige Geist so auch gern als Taube dargestellt – und als das Band der Liebe zwischen Vater und Sohn, zwischen Gott und uns Menschen verstanden.

Ich möchte gar etwas flapsiger von einem reißfesten Gummiband der Liebe sprechen. Denn der Geist schnürt sich nicht fest um uns wie eine Fessel oder Panzerklebeband, das keine Bewegung mehr zulässt. Er rückt nicht alles so eng zusammen, dass da nur noch eins ist, sondern lässt Vielfalt, Individualität, Abstand und Distanz zu, ohne Einigkeit, Sammlung und Gemeinschaft fahren zu lassen.

Gerade dieser Tage und Wochen ist es so wichtig, sich dieser zusammenhaltenden Beweglichkeit des Heiligen Geistes bewusst zu werden. Von der wochenlangen Verstreuung bewegen auch wir uns dieser Tage wieder in die Versammlung; morgen feiern wir mit katholischen und lutherischen Christen das erste Mal wieder gemeinsam Gottesdienst; an den kommenden Sonntag werden wir uns auch als reformierte Gemeinden wieder zum eigenen Gottesdienst versammeln können. Familien, die getrennt waren, können wieder zusammenkommen. Andere, die dringend Freiräume und Weite brauchen, finden diese nun wieder vor der eigenen Haustür oder gar bald im Urlaub in der Ferne. Nach dem Stillstand der vergangenen Wochen ist eben vieles in Bewegung gekommen.

Zu Pfingsten zieht sich so das stark geweitet und strapazierte Gummiband wieder zusammen. Unsere Gemeinschaft, die wir im Heiligen Geist haben, hat das nicht zerreißen können. Ich habe eher erleben dürfen, wie untereinander in langjährigen Ehen, Nachbarschaften und eben auch der Gemeinde neue Bänder geknüpft wurden – und sich zugleich durch die Weitung des Gummibandes neuer Raum in dessen Mitte für diejenigen eröffnet hat, die außen vor waren.

Ich kann in einem Virus und seinem spaltenden Potenzial freilich nicht das Wirken des Heiligen Geistes erblicken. Wohl aber in all dem Positiven und Verbindenden, in den Bewegungen aufeinander zu, die wir in so vielen Gemeinschaften erlebt haben und die sich nun hoffentlich weiterhin fruchtbar auswirken.

Wir werden auch bei aller Gemeinschaft nicht immer eine Sprache sprechen. Aber eben das ist ja auch nicht die Botschaft von Pfingsten, dem Tag des Heiligen Geistes und des Geburtstages der weltweiten Kirche Christi. Die verblüfften Menschen aus allen Ecken der Welt, in die sie laut der Legende vom Turmbau zu Babel verstreut wurden, finden zwar in Jerusalem zum Pfingstwunder wieder zusammen, aber nicht zu einer Sprache oder gar einer Nation. Die Jünger, vom Heiligen Geist beseelt, beginnen alle in den unterschiedlichen Sprachen zu Römern, Juden, Kretern und Arabern zu sprechen. Der Heilige Geist weitet sich so, nimmt sie alle in ihrer Vielfalt in den einen Glauben hinein, der von den großen Taten Gottes zeugt. Gottes Taten an uns, die wir uns

zwischen Einigkeit und Konflikt, Sehnsucht nach enger Gemeinschaft und weiter Ferne bewegen. Taten eines Gottes, der uns beseelt hat und uns mit seinem Heiligen Geist zusammenhält, ohne uns einzuschnüren oder lose auseinanderfallen zu lassen. Der uns in die Weite, aber auch immer wieder zusammenführt!

Amen.

## **VI. Die Fürbitten und das Unser Vater**

Allmächtiger Gott,

wir danken dir für die weltweite Christenheit: Für die Vielfalt, in der wir in dieser Welt unseren Glauben leben und einander mit unseren Kulturen und unserer Kreativität bereichern können; Gott, gemeinsam bitten wir dich für Christinnen und Christen weltweit: stärke sie durch deinen Heiligen Geist in ihrem Glauben, und lasse uns gemeinsam in der Liebe wachsen.

Barmherziger Gott,

wir danken dir für unsere Kinder und Enkel, für das Leben, das Du immer wieder aufs Neue schenkst. Sie sind uns Quelle der Freude, aber wir sorgen uns auch um sie. Gott, gemeinsam bitten wir dich für unsere Kinder: Behüte sie vor allem Übel daheim und in der weiten Welt, lass Sie Halt und Orientierung für ihr Leben gewinnen.

Gnädiger Gott,

wir werden nicht müde, durch alle Zeiten hindurch auf eine bessere Welt zu hoffen: Eine Welt, die nicht der Willkür scheinbar mächtiger Männer unterworfen ist, sondern eine Welt, die von deiner Gnade und deinem Frieden bestimmt ist. Gott, gemeinsam bitten wir dich: Schenke den Menschen in Krisenregionen und Kriegsgebieten dieser Welt neue Hoffnung und befreie die Notleidenden!

Lieber Gott,

wir danken dir für unsere Gemeinschaft, für unsere Gemeinden, für unsere Kirche, für den Halt, den sie uns untereinander stiftet. Gott, gemeinsam bitten wir dich: sende uns deinen Heiligen Geist, der uns immer wieder neue Kraft gibt, diese Gemeinschaft zu erhalten und zu erneuern.

Ewiger Gott,

wir denken an all die lieben Menschen, die schon von uns gegangen sind und um die wir trauern. Da, wo uns in der Trauer und in der Sehnsucht die Worte und die Hoffnung fehlen, bitten wir dich um deinen Beistand: Tröste uns mit deinem Heiligen Geist, und bewahre unsere Verstorbenen in deiner ewigen Liebe.

Und gemeinsam beten wir in diesem einen Geiste mit den Worten Jesu Christi:

*Unser Vater im Himmel...*

## **VII. Segensworte**

Gott ist gegenwärtig. Sein Geist ist mit uns.

Erfüllt mit seiner Kraft gehen wir im Licht und im Frieden Jesu Christi.

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Wussten Sie schon,

... dass der ökumenische Pfingstmontagsgottesdienst morgen, am **Pfingstmontag um 11:00 Uhr an der Jetenburger Kirche in Bückeberg** stattfindet? Einlass ist ab 10:15 an den beiden Zugängen von der Pulverstraße/Jetenburgerstraße bzw. Schwenstraße. Das Tragen einer **Maske ist nicht erforderlich**, Sie dürfen Ihre aber natürlich mitbringen. Angemessener **Gemeindegang ist ebenso erlaubt, wie die Teilnahme des Posaunenchores**. Alle sonstigen Vorgaben (Abstandsregelungen etc.) sind freilich streng einzuhalten. Leider müssen wir an den beiden Eingängen auch darum bitten, dass **jeder Haushalt seine Kontaktdaten auf eine Liste einträgt**. Dieses dient bei größeren Veranstaltungen der Nachverfolgung möglicher Infektionswege und damit der Sicherheit Aller. Ihre Daten werden freilich vertraulich behandelt, nicht an Dritte weitergegeben und nach vier Wochen vernichtet.

... dass wir ab Juni **wieder öffentliche Gemeinschaftsgottesdienste** feiern?

- in **Bückeberg**: ab dem **7. Juni** in der **Kapelle am reformierten Friedhof um 10 Uhr**
- in **Stadthagen**: ab dem **14. Juni** alle zwei Wochen in der **Klosterkirche gegen 11:00 Uhr**

Es gelten freilich weiterhin starke Einschränkungen und Schutzmaßnahmen aufgrund des Corona-Virus. So bitten wir Sie in diesen geschlossenen Räumen einen Mundschutz zu tragen und vorerst auch leider auf Gemeindegang zu verzichten. Wir werden fortwährend in den kommenden Wochen prüfen, inwiefern weitere Normalisierungen schrittweise möglich und sicher sind.

... dass wir **trotz Wiedereröffnung der Gottesdienste auch weiterhin Lese- und Hörpredigten zur Verfügung stellen**? Wir werden leider aus Zeitgründen die persönliche Briefzustellung einstellen, aber Sie können die Predigten zukünftig

- **sonntags am Gemeindehaus in Bückeberg** (oder **alle zwei Wochen an der Klosterkirche Stadthagen**) abholen,
- im Internet auf unserer **Homepage** nachlesen oder anhören (allerdings zukünftig als Mittschnitt des Gottesdienstes und daher erst am frühen Sonntagnachmittag),
- oder über unseren **Emailverteiler** beziehen (melden Sie sich einfach bei Pastor Bergemann).

...dass der **Kollektenzweck** an diesem Pfingstsonntag für Brot für die Welt (Stadthagen/Bückeberg) bestimmt ist? Sie können uns Ihre Spenden gern auch per Post oder Einwurf (gern auch für den ganzen Monat als Sammelgabe!) oder Überweisung zukommen lassen. Geben Sie dafür bitte folgenden Verwendungszweck an:

**„Kollekte 31.05.“** (auf unser Konto bei der Volksbank Bückeberg: **DE 36 2559 1413 0050 7504 00**)

*Einen geistreichen Pfingstsonntag wünscht Ihnen Ihr Pastor Bergemann!*